



Irgendwo sind diese zerlumpte[n] barfüßigen Seeleute aufgegriffen und von der Polizei in den Urwald verfrachtet worden.

richten, wozu die Bretter nicht mit der Hand gesägt, sondern von der ebenfalls neu errichteten Säge geliefert waren. Die Häuser wurden viel angestaunt, weil sie einen hölzernen Fußboden besaßen, was als Luxus betrachtet wurde.

Viel Gaffer zög mein Kaufladen an, das erste Warenhaus der zukünftigen Stadt. Und wer nicht am Ladentisch lehnte, der stand in der offenen Tür und spuckte kräftig ins Haus hinein, zum Zeichen, daß er mit ins Haus gehöre. Neue Freunde fand ich Tag für Tag. Das ist eine Freude für einen neugebackenen Kaufmann, so viel neue Kunden zu sehen. Aber das bittere Lachen kam hinterher. Hier in diesem neuen, noch armen Gebiet ist jeder Kreditnehmer. Und viele führten Arges im Schild, kauften so viel, wie immer der Kaufmann geben will . . . und der jüngste Tag bezahlt alle Schulden.

Bald war mein Laden bunt wie ein Kirmeszelt. Die Regale zum Brechen voll: Schuhe und Waffen, Aexte und Stoffe, Salz und Schnaps, Rizinusöl und Käse. Von der Decke baumelten Sägen und Heiligenbilder, Anzüge und Stockfische.

Eine wilde Mischung, meine Kundenschaft: Caboclos, Mischlinge zwischen Eingeborenen und Portugiesen, Italiener und Spanier, Deutsche und Türken und

Syrier. Leute aus aller Welt. Von Sehnsucht und Traum nach etwas Glück hierher gewirbelt, oder auch vom bösen Alp oder der strafenden Gerechtigkeit.

Das war einmal ein gutes Geschäft, so ein Kaufhaus im Innern, wo jeder Zuzug an Menschen so sicher den wenigen Händlern ins Garn gehen mußte wie die Ratte in die Falle, der Landmann vom Händler seinen gesamten Jahresbedarf bezog und dagegen seine ganze Ernte verpfändete. Aber heute . . . viel Konkurrenz allerwege. So blieb auch mein Warenhaus nicht lange allein. Aber wessen Wiege in Syrien stand, dem lacht das Glück. Die meine stand am Rhein. Das ist ein Geburtsfehler für einen Kaufmann, zumal in Brasilien, wo das Gewissen weit sein muß . . .

Jemandem, der fünfzig Milreis als ganzes Vermögen in der Tasche verbirgt und um drei Milreis Mehl kaufen will, für 47 Milreis buntes Bettuch dazu verkaufen, das man auf Lager führt und nicht absetzen kann, — denn wer hat hier wohl ein Bett? — und das ganze zehn Milreis im Einstand gekostet hat, das ist Geschäft, ist syrisches Geschäft. Oder wenn ich zehn Anzüge, jeder dreißig Milreis, auf die Stange hänge, zwei von Grillen zerfressen, also unverkäuflich werden, einer unter der



. . . sie werden sofort für irgendeinen kleinen Krieg in Sold genommen.